Nr. 148. — 1857.

Kölnische Zeitung.

Freitag, 29. Mai.

Verantwortl. Redacteur: Heinrich Kruse in Köln.
Verleger: Jos. DuMont in Köln.
Druckr: M. DuMont-Schauberg, Breitestraße 76, 78.

Preis-Preis: in Köln 2 Thlr., in Preußen 2½ Thlr., im übrigen Deutschland 2½ Thlr. Thlrg.
Inf.-Gebühr: 2 Sgr. für die Petitzeile oder deren Raum.

Uebersicht.

Deutschland. Berlin (Amtliches); volkswirthschaftlicher Congreß; Johanniter-Orden; die Kaiserin-Mutter von Rußland; Monarchen-Congreß; Minister-Reisen; Prof. v. Raumer; Album; die Bundeskriegs-Admiral Virgin; die dänischen Absichten. Kö-Gummerbach (Kirchen-Katechisation). Posen (neue landwirthschaftliche Kredit-Anstalt). Breslau (Prinz Friedrich Wilhelm). Löwenberg (neuenburger Colonisten). Köln (der Commandirende; der rheinische Adel; die Bonn-Kölner Eisenbahn-Gesellschaft). München (Militärisches). Darmstadt (die Kammern). Wien (der neue Justiz-Minister; Leitt des Concordats; Linz-Salzburger Eisenbahn; die ungarische Petition). Pesth (Steuer-Nachlaß; neuer Gnaden-Akt). Jaszberenny und Szegedin (Empfang der Maji-Kiten). Italien. Verona (Radetzky). Bologna (Aufhebung des Belagerungs-Zustandes).

Niederlande. Haag (die Kammern; Eisenbahnen; die Häringes-Flotte).

Belgien. Brüssel (Kammer-Verhandlungen; Unordnungen).

Frankreich. Paris (Hof-Nachrichten; die Seiden-Aemter; die Verhandlungen wegen des Bankgesetzes; Lebhaftigkeit im gesetzgebenden Körper; Neuenburg; der König von Baiern; Serrano; Vorfall im Theater; Handels-Vertrag mit Rußland; China. Proceß).

Spanien. Madrid (Ludens des russischen Gesandten).

Großbritannien. London (der Geburtstag der Königin; H. C. Anderson; die geographische Gesellschaft; das Cap; der Marquis von Westmeath).

Dänemark. Kopenhagen (Verurtheilung).

Türkei. Konstantinopel (Bank).

Amerika. New-York (Kaufsal der Sclavenhandel).

Gesetz vom 15. April 1857, betr. die Ergänzung ꝛc. des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bezügl. der gesetzl. ꝛc. Institute.

Vermischte, Locale, Handels- ꝛc. Nachrichten.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 27. Mai.

Der Staats-Anzeiger enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom 20. April 1857, betreffend die Verlegung des Termins zum Zusammentritt der Prüfungs-Commissionen für Rheinschiffer vom ersten Montag im Monat September auf den dritten Montag im Monat August, und einen Allerhöchsten Erlaß vom 4. Mai 1857, betreffend die Genehmigung einiger Abänderungen und Zusätze des unter dem 22. Mai 1846 und 20. März 1852 bestätigten Statuts der Niederrheinischen Dampf-Schleppschifffahrts-Gesellschaft zu Düsseldorf; ferner eine Bekanntmachung vom 25. Mai 1857, betreffend die unterm 4. Mai 1857 erfolgte Allerhöchste Genehmigung eines Nachtrages zu dem Statut der Bergbau-Gesellschaft Vereinigte Westphalia in Dortmund, und eine Bekanntmachung vom 25. Mai 1857, betreffend die unterm 11. Mai d. J. erfolgte Allerhöchste Bestätigung der Statuten der Bergbau-Actien-Gesellschaft Pluto mit dem Domicil zu Essen.

Dem königlich bairischen Ober-Postrath C. Exter zu München ist unterm 25. Mai 1857 ein Patent auf eine Torfpresse in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen ganzen Zusammensetzung, und ohne Jemanden in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Deutschland.

* **Berlin**, 27. Mai. Das neueste Bremer Handelsblatt vom 23. Mai enthält einen Aufruf zu einem Congresse deutscher Volkswirthe. Die Staaten des deutschen Zollvereins könnten, wie der Artikel ausführt, bei dem jetzigen Tarif und mit so spärlichen Zoll-Einnahmen ihre finanziellen Bedürfnisse nicht länger bestreiten. Neben den Schutzzöllen zu Gunsten privilegirter Gewerbetreibenden und reicher Aeltionäre bestünden noch die Rhein- und Elbzölle, welche die Benutzung der schönsten vaterländischen Wasserstraßen verkümmert; die Durchfuhr durch den Zollverein sei durch die Transitgüte gehemmt, welche immer weniger einbringen und doch den deutschen Eisenbahnen alljährlich Millionen an Fracht zu Gunsten fremder Bahnen, fremder Häfen und Kaufleute entziehen rc. Was nun aber erst unsere Gewerbe-Gesetzgebung betrifft, so seien wir Deutschen darin einzig in unserer Art. Es werde Zeit, daß sich alle Freunde des wirthschaftlichen Fortschritts im eigenen Lager Kräftiger rühren und ein ernstliches Bündniß mit der Macht der öffentlichen Meinung und Volks-Ueberzeugung eingehen, welcher kein Staatsmann und Gesetzgeber auf die Dauer zu widerstehen vermöge. Das Programm beschränke sich nicht bloß auf Tarif-Abänderung, es laute: Reform im Wirthschaftsleben der Nation und Aufklärung über volkswirthschaftliche Fragen! Das Bremer Handelsblatt bemerkt ferner: Die Regierungen hätten alle Ursache, das Werk zu begünstigen, denn wie oft scheitern auch ihre wohlgemeinten Verbesserungen an der Ignoranz der Massen! Was sie bedürfen, sei eine Besserung der Finanzen, und das Bestreben soll dahin gehen, das Vermögen und den Wohlstand des Volkes zu heben und dadurch die Zufriedenheit im Staate zu befördern. Sollte sich in diesem Jahre kein Congreß zu Stande bringen lassen, so würden doch hoffentlich die deutschen Volkswirthe, welche sich zu dem nächsten internationalen statistischen Congreß in Wien versammeln, die Sache in die Hand nehmen und dort über den kosmopolitischen Bestrebungen die Pflichten gegen das eigene Vaterland nicht vergessen. Zunächst erklärt sich die Redaction des Handelsblattes selber bereit, alle auf den Gegenstand bezüglichen Vorschläge und Beiträge entgegen zu nehmen und seiner Zeit gewissenhaft über den Stand dieser Angelegenheit Bericht und Rechnung abzulegen.

Die N. Pr. Z. schreibt: „Wie wir vernehmen, wird, da Se. Maj. der König wegen einer Badereise am 24. Juni von hier abwesend sein wird, die diesjährige Feierlichkeit des Ritterschlages nicht, wie bisher, an dem genannten Tage Statt finden, sondern ist von dem Durchlauchtigsten Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinzen Karl von Preußen K. H., bis zum Herbst dieses Jahres verschoben worden; eben so soll das nächste Ordens-Capitel erst dann abgehalten werden."

Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland ist telegraphischen Nachrichten zufolge vorgestern, den 23. Mai, von Turin über den Mont Cenis nach der Schweiz abgereist.

Die heutige „Zeit" bemerkt: „Die in den Zeitungen gegenwärtig umlaufenden Nachrichten von bevorstehenden Congressen, Zusammenkünften verschiedener Monarchen u. s. w. erhalten dadurch einen sehr erheblichen Stoß, daß einer der ältesten als Theilnehmer bezeichneten Fürsten, der Kaiser von Rußland, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, im Laufe dieses Jahres sein Reich nicht verlassen wird."

Der Handels-Minister v. d. Heydt ist gestern früh dem Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums v. Manteuffel nach Magdeburg gefolgt. Beide Cabinets-Mitglieder werden in jener Gegend die Deich-Regulirungen besichtigen und alsdann in einigen Tagen nach Berlin zurückkehren.

Der Geheimerath Professor D. v. Raumer ist nach längerer Abwesenheit von seiner Reise nach Italien rc. wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Prinz Karl hat ein Album für das Officier-Corps des ersten Garde-Ulanen-Regiments anlegen lassen und dieser Sammlung sein eigenes Portrait zum Geschenke bestimmt. Der Historien- und Portraits-Maler O'Brien erhielt den ehrenvollen Auftrag, das Bildniß des Prinzen in Aquarell auszuführen, wozu ihm der Prinz vor seiner Abreise nach Rom gesessen hat. Zweck des Albums ist, die Bildnisse sämmtlicher Commandeure des Regiments seit dessen Gründung zu erhalten. Es haben, dem Vernehmen nach, auch der König und der Prinz von Preußen ihre Bildnisse für dasselbe zugesagt.

Die Preuß. Corr. meldet: „Des Königs Majestät haben der Gemeinde Gummersbach, im Regierungs-Bezirke Köln, deren Antrage gemäß, die Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 verliehen."

† **Berlin**, 27. Mai. Man hat sich von Kopenhagen aus beeilt, die Abberufung des dortigen schwedischen Gesandten, Admirals Virgin, anzukündigen und diesen Schritt in mehr eigenthümlicher als geschickter Weise zu erklären. Der Gesandte, hieß es, solle dafür bestraft werden, daß er Herrn Scheel nicht verdächtigt, die antiskandinavische Rede vom 20. Februar zu erlassen. Vor der Veröffentlichung des schwedischen Circulars, vom 4. April, hatten dänische Blätter behauptet, daß dasselbe Herrn Scheel Recht gebe und den Skandinavismus desavouire. Der Fest bewies, daß Herr Scheel von der schwedischen Regierung widerlegt und desavouirt wurde. Mit der Abberufung des schwedischen Gesandten, die Richtigkeit der Nachricht vorausgesetzt [dem „Nord" zufolge soll Herr Virgin im Gegentheil den Skandinavismus in Kopenhagen definitiv übernehmen], dürfte es sich ähnlich verhalten. Der Schritt würde den fortdauernden Gegensatz zwischen dem schwedischen und dem dänischen Cabinet andeuten und beweisen, daß Schweden die skandinavischen Ideen keineswegs aufgegeben hat. — Die dänischen Gesandten an den deutschen Höfen sollen die in der dänischen Depesche versprochene revidirte Verfassung für Holstein damit erklären, daß man eine solche in den Herzogthümern selbst gewünscht habe. Es heißt allerdings auch in dem Programme des Grafen Reventlow Farve, es solle den Ständen eine neue Verfassung vorgelegt werden, aber es heißt nur so in vorier Linie, nachdem zuerst die Vorlage der Gesammt-Verfassung, in so weit sie die Herzogthümer angeht, gefordert wurde. Dennoch hat für gut befunden, nur die Gewährung desjenigen Theiles der Forderung in Aussicht zu stellen, der, allein und ohne die gleichzeitige Berathung der Gesammt-Verfassung, nur einen sehr zweifelhaften Werth beanspruchen kann.

* **Königsberg**, 23. Mai. Das hiesige Consistorium hat unter Autorisation des Herrn Ministers für geistliche Angelegenheiten und des evangelischen Ober-Kirchenrathes die Wiedereinführung der kirchlichen Katechisationen und Heranziehung der Confirmanden zu denselben verordnet. Es ist bestimmt, daß in sämmtlichen ländlichen Kirchspielen die Geistlichen ein Verzeichniß der vorjährigen Confirmanden, welche sich noch im Kirchspiele befinden, aufnehmen und die darin aufgeführten jungen Leute sowohl von der Kanzel, als auch durch die Orts-Vorstände auffordern sollen, regelmäßig oder in angemessenen Abtheilungen an den Sonn- und Feiertagen Vor- oder Nachmittags zu erscheinen, und zwar mit der Maßgabe, daß diejenigen, welche daran verhindert sind, ihre Abhaltungsgründe bei dem Pfarrer einzubringen haben. Die desfallsigen Bestimmungen sind unterm 20. d. M. ausgangsweise von dem hiesigen Königlichen Landraths-Amte den Polizei-Behörden, Orts- und Gemeinde-Vorständen mit der Aufforderung mitgetheilt, soweit sich ihnen Gelegenheit darbietet, auf Eltern, Pfleger und Brodherren einzuwirken, um die Bemühungen der Katechisation zu fördern und zu unterstützen.

Posen, 23. Mai. Ueber das neue landschaftliche Credit-Institut entnehmen wir der Pos. Ztg. Folgendes: „Durch das am 13. d. von Sr. Maj. dem Könige genehmigte neue landschaftliche Credit-Institut ist der Provinz Posen ein neues werthvolles Pfand des königlichen Wohlwollens zu Theil geworden. Während die 1842 errichtete neue landschaftliche, wesentlich auf den Grundlagen des älteren Instituts beruht, enthält das jetzt genehmigte Credit-System mehrere zeitgemäße Abänderungen, die auch bei den anderen Provinzen beabsichtigten Creationen, der landschaftlichen Credit-Institute Anwendung finden dürften, wenn sich durch die hier gemachten Erfahrungen, wie mit Gewißheit zu erwarten ist, sich als zweckmäßig bestätigen sollten. Die Amortisation der Landschafts-Darlehen ist auch in dem neuen Institute beibehalten. Insbesondere hat der Grundzug der Amortisation sich an der Provinz Posen als nützlich bewährt, und die Staatsregierung hat gewiß nur dem Wunsche, der großen Mehrzahl unserer Grundbesitzer entsprochen, indem sie denselben auch für den neuen Kredit-Verband annahm. Eine wichtige Abweichung von den älteren Landschaften besteht darin, daß zu letzteren nur freie adelige Güter gehören konnten, während der neue Verband jede Art Landgüter bis zum Taxwerthe von 5000 Thalern aufnimmt. Unter diese Summe herabzugehen, erschien nicht zulässig, weil bei noch kleineren Gütern im Falle der Zahlungsunfähigkeit der Besitzer die Kosten der alsdann eintretenden landschaftlichen Administration außer Verhältniß mit dem Gutsertrage stehen und somit nicht allein den verschuldeten Gutsbesitzer vollends erdrücken, sondern auch die Sicherheit des ganzen Instituts gefährden würden. Neu sind ferner die Tax-Grundsätze, die auf eine sorgfältige Ermittlung der Bodenbeschaffenheit und Ertragsfähigkeit bei vorhandenem vollständigem Inventar gestützt sind. Die Pfandbriefe, welche für die Inhaber 4 pCt. Zinsen tragen, von den Schuldnern aber mit 5 pCt. verzinset werden, sollen ebenfalls abweichend von den bisherigen Pfandbriefen nicht namentlich für besondere Güter ausgefertigt werden, sondern allgemein auf die zum Credit-Verbande vereinigten Güter. (Magdeb. Z.)

Breslau, 26. Mai. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist mit dem heutigen Frühzuge nach Oberschlesien abgereist und gedenkt Donnerstag Abends wieder hier einzutreffen. Die beiden Adjutanten, General-Major von Moltke und Major von Heintz, Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident, Freiherr von Schleinitz, und der Ober-Berg-Hauptmann, D. von Carnall, begleiten den Prinzen auf der Tour durch Oberschlesien, welche vorzugsweise der Besichtigung der dortigen Berg- und Hüttenwerke-Districte gewidmet sein soll. (Br. Z.)

Löwenberg, 23. Mai. In Lähn erwartet man, der Schles. Ztg. zufolge, die Ankunft und Niederlassung einiger 49 Familien aus dem Canton Neuenburg; dieselben wollen ihre heimathlichen Berge verlassen, um sich in unserem Vorgebirge anzusiedeln. Sie wollen ihren bisherigen Gewerbebetrieb, die Anfertigung von eingenen Uhrtheilen in Lähn fortsetzen.

* **Köln**, 28. Mai. Der Commandirende des 8. Armee-Corps, Herr General-Lieutenant v. Hirschfeld, ist gestern hier eingetroffen, um die hiesigen Union-Truppen zu inspiciren. Se. Excellenz wird bis morgen hier verweilen. — Heute Mittags, bald nach 12 Uhr, fuhren die Herren, so wie mehrere Damen des rheinischen Adels, die ersteren meist in ritterschaftlicher Uniform, in einer Reihe von Wagen zu dem Herrn Cardinal und Erzbischof, um Sr. Eminenz ihre Glückwünsche darzubringen.

† **Köln**, 28. Mai. Nach einer den Mitgliedern der Direction der früheren Bonn-Kölner Eisenbahn-Gesellschaft durch das königliche Eisenbahn-Commissariat gewordenen Mittheilung hat der Herr Handels-Minister sich in einem Schreiben vom 21. Mai dahin ausgesprochen, daß, da der von der außerordentlichen General-Versammlung der Bonn-Kölner Eisenbahn-Gesellschaft vom 16. Februar d. J. gefaßte Beschluß, wonach auf eine gekürzte Liquidation für die Bonn-Kölner, resp. die Köln-Bingener Bahnstrecke nicht weiter Anspruch gemacht wird, mit der Allerhöchsten Ordre vom 24. November v. J. (wegen Auflösung der Gesellschaft) in Einklang stehe, die Sache für erledigt anzunehmen sei, ohne daß es zur Gültigkeit dieses Beschlusses der Einholung der Allerhöchsten Genehmigung bedürfe.

München, 25. Mai. In Betreff der Brigade-Lager, die im September d. J. Statt finden sollen, ist heute von Kriegs-Minister das Nähere erlassen worden. Es wird von jeder Armee-Division eine componirte Brigade zusammengezogen, bestehend aus sechs Bataillonen Infanterie, vier Escadronen Cavalerie, einer und einer halben Batterie Artillerie mit entsprechenden Abtheilungen Genie- und Sanitäts-Truppen, erstere mit Pionier-Equipagen. Die Lager-Uebungen haben, nachdem die gewöhnlichen Herbst-Waffen-Uebungen in den Garnisonen Statt gefunden, acht Tage zu dauern, und hat während derselben die Infanterie ꝛc. unter Zelten zu lagern. (Fr. Postz.)

Darmstadt, 26. Mai. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer verkündete der Präsident einen Wechselstempel-, nach Maßgabe des in Frankfurt bestehenden Gesetzes, welcher den Finanz-Ausschuß zur Begutachtung überwiesen wurde. (Fr. J.)

* **Wien**, 26. Mai. Die Ernennung des Grafen Nadasdy zum Minister der Justiz ist mit einstimmigem Beifall aufgenommen worden, da man die Ueberzeugung hat, daß der Kaiser keine bessere Wahl treffen könnte. Es ist etwas Eigenes, daß in deutschen Augenblicken, wo die Vorsätze des ehemaligen Staatskanzlers seitdem Metternich über Ungarn in viel reden macht, ein ungarischer Magnat das Portefeuille des Justiz-Ministers erhält. Die Hoffnungen, welche man an diese Ernennung allseitig knüpft, sind sehr bedeutend und diese Ernennung allseitig knüpft, sind sehr bedeutend und diese Ernennung allseitig durch die Sehnsucht nach einer erklären sich hinlänglich durch die Sehnsucht nach einer schnellen, sicheren und einfachen Justiz, in welchen Richtungen bis jetzt noch sehr Vieles zu wünschen ist. — Doctor Nicolo Vergottini, ein venetianischer Advocat, veröffentlichte einige Hefte „Analisi del concordato Austriaco", welche in den jurdischen Kreisen wegen der scheidenden Schärfe ihrer Kritik Aufsehen erregen. — Die Bahnlinie von Linz nach Salzburg ist vom Ministerium genehmigt worden; der Verwaltungsrath hat sich nur noch mit den Militär-Behörden wegen des Stationsplatzes Salzburg ins Einvernehmen zu setzen.

* **Wien**, 26. Mai. Hinsichtlich der vielbesprochenen Petition der ungarischen Magnaten gibt ein Einsender der Ostd. Post die Versicherung, daß Sr. Majestät während der ganzen Allerhöchsten Anwesenheit in Pesth keine derartige Petition überreicht worden sei. „Wenn eine Petition, die jedoch — wie gesagt — zuverlässig nicht überreicht worden ist, beabsichtigt war, so ist die Idee dazu gewiß nicht vom ungarischen Adel, sondern bloß von einer gewissen Partei ausgegangen." Es scheint beinahe, als ob diese Berichtigung, wie so häufig, nur auf eine spitzfindige Wortklauberei hinauslaufe. Es ward schon berichtet, daß der Kaiser die Petition nicht angenommen habe.

Pesth, 24 Mai. In gleicher Weise, wie in den übrigen ungarischen Ländern, hat Se. Kaiserliche Majestät auch in Croatien und Slavonien die den Comitaten, Districten und Gemeinden bis zum Jahre 1849 aus den Staatskassen gemachten und noch aushaftenden Vorschüsse nachzusehen und die Abschreibung der bis Ende October 1849 verbliebenen Rückstände an der Nachsicht bestandenen Kriegssteuer verordnet. Die Wiener Ztg. veröffentlicht dieses landesherrliche Schreiben an die Adresse des Banus Jellachich und sagt hinzu, daß dieselben Gnadenacte auch für Siebenbürgen, die serbische Woiwodschaft und das temeser Banat publicirt werden sollen.

Pesth, 25. Mai. Der Pesther Lloyd schreibt: „Die freudigste der Sensationen, an denen der Nationalmonat dieses Mal so reich ist, bildet unstreitig die den Herzen der Ungarn unvergessliche kaiserliche Gnade, welche jenen Unglücklichen, die seit dem Jahre 1849 in den Gefängnissen geschmachtet, die Riegel der Kerker öffnet und die Heimkehr zum Familienherde gestattet. So innig jedoch das Dankgefühl darob, waren es zwei Wünsche, welche sich wohl allgemein denselben zugesellten: der Wunsch, die Befreiten möchten, um zum gewohnten Leben zurückkehren und in dessen Vollgenuß treten zu können, auch in den Besitz ihrer Güter wieder gelangen, welche die Confiscation ihnen entzogen hatte, — der andere Wunsch ferner, daß das herzbrechende Vergessen der politischen Vergangenheit sich auch auf jene ausdehne, welche fern vom Vaterlande, jenseits der Gränzen Oesterreichs und Europa's, unter Schmach und Kummer das saure Brod des Landesflüchtigen verdienen müssen, um damit kärglich ihren Hunger zu stillen. Nun, beide Wünsche hat die Großmuth des Kaisers erfüllt; Seine Majestät hat es gewollt und in der letzten Stunde, ehe Sie am Sonnabende die Schwesterstädte verließen, es unterzeichnet, daß die kaiserliche Gnade den Gefangenen nicht bloß die Freiheit, sondern auch ihr Vermögen wieder gebe, daß sie ferner, über jede Gränze erhaben, auch den Fliehlen die Gränzen des Vaterlandes aufzuschließen geneigt ist. — Wir kennen keinen europäischen Fürsten, dessen Gnade dieser gleich käme. Seiner großen Bedeutung wegen theilen wir das betreffende, aus Ofen, 23. d. M. datirte, an Se. Kaiserliche Hoheit, den Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog General-Gouverneur von Ungarn gerichtete Allerhöchste Handschreiben hier auszüglich mit:

Lieber Herr Vetter Erzherzog Albrecht! Im Vertrauen darauf, daß Meiner Verordnung vom 12. Juli 1856 mehreren Personen erhaltenen Nachsicht des aus Anlaß der Empörung im Königreiche Ungarn und im Großfürstenthume Siebenbürgen in den Jahren 1848 und 1849 kriegsrechtlich verhängten Vermögens-Verfalles Sinde Ich zu verordnen, wie folgt: 1. Das kriegsrechtlich verfallene und im Besitze des Staates befindliche Vermögen wird in dem Stande, in welchem sich dasselbe zur Zeit der Uebergabe befinden wird, und eben so die damals noch nicht bezogenen Früchte und Renten, endlich auch die für die aufgelassenen Urbarialitäten dem übrigen Grundbesitzern zugesicherte Entschädigung, mit dem Anspruche auf den Bezug der von dem patentmäßig ausgemittelten Entschädigungs-Capitale entfallenden und vom Tage dieser Meiner Verordnung zu berechnenden Rente, aus Gnade, in weiterer Ausdehnung Meiner Verordnung vom 12. Juli 1856 folgenden Personen ausgefolgt: a. allen jenen Individuen des Civilstandes, welche aus Anlaß der obgedachten Empörung wegen Hochverrathes, zugleich zugleich aber auch wegen anderer, nicht in Meinem Handschreiben vom 8. Mai 1857 verzeichnen strafbaren Handlungen kriegsrechtlich verurtheilt worden sind, und sich wegen dieser letzteren gegenwärtig im Inlande in Haft befinden; — allen sich gegenwärtig im Inlande in Haft befindenden Individuen des Militärstandes, — so wie allen d. jenen, welche bereits außer Haft im Inlande sich befinden, denen jedoch die Nachsicht des Vermögens-Confiscation noch nicht zu Theil geworden ist. Uebrigens ist es Mein Wille, daß die in den Staatsschatz bisher eingeflossenen reinen Einkünfte aus confiscirt gewesenen Gütern zum Besten des Landes und seiner Bewohner verwandt werden. 2. Finde ich denjenigen Personen dieser Kategorie, welche während der Revolutions-Epoche aus Staatsscaffen Gebührnisse erhalten, und dieselben nur zum Theile oder wegen der obwaltenden Hindernisse überhaupt nicht verzehnet haben, die Rechnungslegung aus Gnade gänzlich nachzusehen. Es ist daher einerseits wegen Abschreibung der bezüglichen Vorschuß-Summen das Erforderliche zu veranlassen, und andererseits die Einleitung zu treffen, daß die Verfalls-Vermögen, hinsichtlich deren die Nachsicht des Verfalles ertheilt ist und das Hinderniß unverzehrter Aerarial-Vorschüsse der Auslosung nicht mehr entgegensteht, den Betheiligten übergeben werden. 3) Diese Gnaden-Verleihung erstreckt sich auch auf die in der gerichtlichen Conservations-Behandlung befindlichen Massen, rücksichtlich welcher die Vertheilung durch die Finanz-Procuraturen anzuführen

---

★ Erkenne dich selbst.

Novelle von Paul Heyse.

(Forts. — S. Nr. 142 — 145 u. 147 b. B.)

Bald saßen wir Alle in einer Laube um den Steinernen Tisch; die Kühle that uns wohl, der Geruch der Nachtblumen zog durch die Zweige, über uns breitete sich die Pracht der Sterne aus, und eine glimmende Wolke von Leuchtkäfern setzte das Gesinkel auf der Erde fort, daß Himmel und Gestrüuch fast ohne Gränze in einander zu verfließen schienen. Franz stürzte ein Glas über das andere hinab, und es gelang ihm wirklich, sich in eine Art Taumel hinein zu trinken, in dem ihm alle guten Stunden seines Lebens wieder aufgingen. Wenigstens erzählte er die heitersten Dinge aus seiner Vergangenheit. Es fiel mir auf, daß Carlo immer einsilbiger wurde. Als ich ihn endlich fragte, was ihm sei, sagte er ernsthaft: Morgen gehen wir zuerst auf die Akademie. Mir ist bange, wenn ich daran denke. Ich bin zum ersten Male unsicher in mir, ob mein Talent auszeichnen wird. — Der Bruder drückte ihm die Hand unter dem Tische, so saßen sie eine Weile. Eugenia sah den Jüngling zärtlich an, das schien ihm seinen alten Uebermuth wiederzugeben. Er hob sein Glas und trank ihr zu; dann flocht er von den Ranken der Laube einen stattlichen Kranz und rückte nicht, bis er ihn ihr aufgesetzt hatte. Gesetzt es nun, daß Ihr ihn verdient, und wär's auch echter Lorber, rief er mit lustigem Pathos. Ich will meine rechte Hand ins Feuer legen, wenn Ihr nicht auf Eurer einsamen Klause zuweilen die höchsten Herrschaften. Ihre Majestäten die Musen empfangt. Ich habe ein Buch bei Euch liegen sehen, dem schon auf drei Schritte anzumerken war, daß gelehrteste Verse drin standen.

Bisbonie! schalt die gute Dame, Ihr habt diebische Augen, man muß sich und das Seinige dreifach vor Euch verschließen.

Geht Ihr, wie Ihr roth werdet, theuerste Freundin? rief Carlo. Die Mode ist gefallen, Eure wahres Gesicht strahlt uns an. Nun aber laßt ich Euch keine Ruhe, bis Ihr uns einige von Euren Versen recitirt habt. Sträubt Euch nicht, wir lassen Euch nicht eher heim, wenn auch Argiscedemo kein Auge zuthun sollte, bis Ihr ihm eine gute Nacht gewünscht habt. Hinab horch, wie bestellt fängt da unten auf der Straße eine Guitarre an zu klingen.

Eugenia sah vor sich nieder, faßte die Hände um ihr Glas und sprach nach einer Weile stiller Meditation folgendes Monolog Julia's von dem verhängnißvollen Schlaftrunk:

Hinab, hinab! schon harrt der finstre Kahn.
Mich von des Lebens Ufern zu entführen.
O Mutter, deine Scheidebliche schauern
Mein Herz zusammen — dennoch sei's gethan:
Was kehrst du, Charon, mich so schaurig an?
Nicht will ich deinen Grimm mit Seufzern schüren.
Fahr zu! Doch eh' wir jenen Strand berühren,
Wird mein geliebter Freund dem Flusse nahn.
Er kommt, als lockt' es ihn zu kühlem Bad.
Du fließt ihn, und der Reiz der schönen Gieber
Zieht sich zurück den kaum durchmeßnen Pfad.
Du winkst ihm freundlich in den Rachen nieder —
Er scheint bereit — da spring' ich aus Gestad,
Und Romeo und das Licht umfangt mich wieder!

Wir hörten den Fluß der Worte zu, während deren die Guitarre sich mehr und mehr entfernend in sanften Accorden fortdöste, bis endlich, wie verabredet, mit den letzten Versen der Sottenklang im Weiten verhallte.

Das war schön! Das war wundervoll! sagte Carlo halblaut, ich sie geendet hatte.

Ich hab es in meiner Jugend gedichtet, sprach die gute Dame erröthend. — Denn, nachdem wir ein wenig geschwiegen und gesonnen hatten, stand sie auf, zog sich ihr Tuch fester um die Schultern und begehrte heim. Seit jenen Jahren ist es das erste Mal, daß ich so in die Nacht hinein im Freien saß. Stella wird meinen, mir sei ein Unglück begegnet.

Kommt, sagte Carlo, gehen wir langsam nach Hause, Madonna Giulia! Gebt mir Euren Arm, und im Gehen, nicht wahr, erzählt Ihr mir noch mehr von der Zeit, die Ihr Eure Jugend nennt, obwohl Ihr wissen müßt, daß die Poesen ewig jung sind.

Beschäftigt mich vor diesem argen Menschen, Ihr Herren! Er hat eine Art, zu fragen, daß man seiner Geheimnisse bei ihm nicht sicher ist. Eueren Arm will ich, Signor Paolo!

Sie führte ich sie voran und ergötzte mich über die halb mütterliche, halb verschämte Art, wie sie auf dem ganzen Wege von nichts als von dem Jünglinge sprach. Wenn ich noch jung wäre, sagte sie ernsthaft, ich reiste morgen in aller Frühe weg, um vor diesen Augen gesichtigt zu sein.

Was hilft es aber, wenn er Euch nachgereist käme?

Der? Glaubt Ihr wirklich, daß er ein Herz hat?

Er hatte vielleicht noch vor Kurzem eines, sagte ich, bis Ihr es ihm mit Eueren Versen entwendet habt.

Ihr spottet, sprach sie halb lachend, Ihr seid auch nicht besser als die Anderen. Wir wollen warten, bis die Drei herankommen; der Leonardo wenigstens ist ein geschickter und höflicher Mensch, sonst taugt die ganze Gesellschaft Einer so wenig wie der Andere.

Ich wunderte mich, daß wir bei unserem Schlendern dennoch so lange zu warten hatten, bis Franz mit den Jünglingen nachkam. Ich hörte ihn von fern lebhaft reden, fast schellend, und sah, als sie endlich nahe kamen, daß Carlo den Kopf hängen ließ und erhitzte Wangen hatte. Als man sich darauf im Hause trennte und Franz noch auf einen Augenblick bei mir einrast, sagte ich ihm, was er dem jungen Menne so Lustiges gesagt habe.

Seinen Leichtsinn hab ich ihm vorgeworfen, fuhr Franz auf, seine Gutsbesitzerei, mit denen er die arme, halbverrückte Person vollends zur Narrin macht. Gefällt es Ihnen denn, diese Bestien, dieses Hankkäffen, und von ihrer Seite dieses Anschmachten und Gerätzen?

Verstehen Sie denn nicht Spaß, Franz?

Spaß! Es ist wir gar nicht spaßhaft dabei zu Muthe. Der gute Kern, der in dem Jungen steckt, wird in den Grund verworben durch diese faden Possen. Das hab' ich ihm gesagt.

Und was antwortete er Ihnen?

Sie können ihn, seine unangenehme Art, sich mit einem Scherz aus der Affaire zu ziehen. Wenn ich wüßte, wie lustig ihm das sei, wenn sich die gute Dame wirklich in ihn verliebte, würde ich ihn nicht so ernsthaft zur Rede setzen. Das war denn auch dem Bruder zu toll, und er sagte ihm, er solle bedenken, was er spräche. Daß er noch nicht wirklich schlecht ist, sah ich dann wieder, als er betrübt neben mir her ging. Er dauerte mich, ich sagte ihm, daß ich ihn lieb hätte, und was ich an ihm hoffnungsvolle, kannte ich fast beneiden, die ganze leichtsinnige Kraft, in den Tag hinein zu leben. Noch nie sei ich von meinem Gespenste so lange angezogen worden, wie von ihm, und wenn es ihm recht sei, wollten wir hier gute Freundschaft halten; ich fühle, es müsse mir heilsam sein, mit so jungem Blute zusammen zu leben, und mehr dergleichen. Das hörte er an, ohne ein Wort zu erwidern; aber wie er mir vorhin gute Nacht sagte, empfand ich, daß auch er trotz aller meiner Schroffheiten und Launen mir zugethan sei. Ihnen kann ich es gestehen, Vater, ich erkenne mich selbst nicht mehr seit gestern. Wie ein Bruder ist mir dieser Junge, oder wie ein eigenes Kind, über dessen Geschwätz man alle seine Sorgen vergessen mag. Ja, es ist lächerlich, wie ich nach vor mir selber fürchte, den Augenblick mit ihm zu erwarten, wo ich ihn näher kennen und auch mit ihm fertig werden werde. Darum fahre ich gleich so auf, wenn ich einen Fehler an ihm entdecke, und möchte den mit Stumpf und Stiel ausrotten, damit er mir nicht die Freude verderbe. — Welch ein schöner Tag war das heute, mein erster genossener in Italien! Wir müssen das öfter so machen, den Abend vor die Stadt zu gehen. Und dann lassen wir die Dichterin zu Hause.